Wissenschaftliche Philanthropie und transatlantischer Austausch in der Zwischenkriegszeit

Die sozialwissenschaftlichen Förderprogramme der Rockefeller Stiftungen in Deutschland

böhlau

Judith Syga-Dubois

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Industrielle Welt

Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte

Herausgegeben von
Ulrike von Hirschhausen und Sebastian Conrad

Band 97 Judith Syga-Dubois
Wissenschaftliche Philanthropie
und transatlantischer
Austausch in der Zwischenkriegszeit

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Judith Syga-Dubois

Wissenschaftliche Philanthropie und transatlantischer Austausch in der Zwischenkriegszeit

Die sozialwissenschaftlichen Förderprogramme der Rockefeller Stiftungen in Deutschland

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein und des
Institut de recherche en Langues et Littératures européennes (ILLE) der Université de Haute-Alsace.

Zugl. Dissertation Universität Bielefeld/École des hautes études en sciences sociales (Paris), 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2019, by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Lindenstraße 14, D-50674 Köln
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: New York, c. 1930, View of the Grand Central District in midtown Manhattan with the NY Central Building at left © akg-images/UIG/ Underwood Archives

Korrektorat: Dore Wilken, Freiburg
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-51487-7

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Inhalt

Danksagung 9
Abkürzungsverzeichnis 11
Verzeichnis der Tabellen 14
Verzeichnis der Abbildungen 15
Einleitung 17

Erster Teil:
Transatlantische Aufbruchsstimmung: Die sozialwissenschaftliche Forschungsförderung des Laura Spelman Rockefeller Memorials (LSRM) zwischen methodischen Neuausrichtungen, hochgesteckten Erwartungen und deutsch-amerikanischen Missverständnissen

1. Vorsichtige Annäherungen: Das LSRM und die deutschen Sozialwissenschaften 51
   1.1 Sozialwissenschaftliche Forschungsförderung als Herausforderung für die Rockefeller Philanthropie 51
   1.2 Beardsley Rumls Konzeption eines breit angelegten und privat finanzierten sozialwissenschaftlichen Förderprogramms 62
   1.3 „... they have lived for ten years on their own flesh": Erste Kontakte des LSRM nach Deutschland 79
2. Ein „Rockefeller Plan" gegen die Isolierung der deutschen Sozialwissenschaften (1924–1928) 97
   2.1 „Pures Gold" für die deutschen Universitäts- und Staatsbibliotheken als unverbindlicher Einstieg in die Förderpraxis 97
   2.2 Von Büchern zu Forschungsprogrammen: Die institutionelle Forschungsförderung durch das LSRM 113
3. Methodischer Wandel durch Nachwuchsförderung: Die sozialwissenschaftlichen Stipendienprogramme des LSRM und des Social Science Research Councils (SSRC) 135
   3.1 Zielsetzungen und Richtlinien: Auf der Suche nach dem perfekten „Fellow" 136
   3.2 Die Entsendung deutscher Stipendiaten ins Ausland: Eine deutsch-amerikanische Koproduktion 150
   3.3 Der Empfang ausländischer Stipendiaten in Deutschland als Bestandteil des transnationalen amerikanisch-europäischen Austauschs 196

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

3.4 Zeit für Bilanzen: Die Evaluierung der Stipendienprogramme von SSRC und LSRM 216
Zwischenfazit: Das LSRM und die deutschen Sozialwissenschaften 225

Zweiter Teil:
Krisenzeiten. Die Förderung der deutschen Sozialwissenschaften durch die Rockefeller Foundation (RF) in den 1930er-Jahren

4. Interne Neuausrichtungen, Wirtschaftskrise, Sorge um Deutschland: Die deutschen Sozialwissenschaften in der Förderpolitik der RF (1929–1933) 235
4.1 Amerikanische Neuausrichtungen und ihre schwierige Umsetzung in Deutschland 237
4.2 Die Förderung von Institutionen und kollektiven Forschungsprojekten in unsicheren Zeiten 250
4.3 Bewusste Ablehnung und tote Winkel in der institutionellen Forschungsförderung der RF in Deutschland 287
5. Sozialwissenschaftliche Forschungsförderung im Nationalsozialismus: Grenzen und Möglichkeiten 302
5.1 „Dark prospects“: Reaktionen der RF auf die Machtübernahme und die Errichtung der NS-Diktatur 303
5.2 Die Umgehung des institutionellen Förderverbots: Die indirekte Weiterförderung deutscher Institute im nationalsozialistischen Deutschland 324
5.3 Das Hilfsprogramm der RF für „deposed scholars“ 354
6. Die sozialwissenschaftlichen Fellowship-Programme der RF in Deutschland vor und nach 1933 369
6.1 Zentralisierung, Kostenreduzierung, Methodenzentrierung: Die Neuausrichtung der Stipendienprogramme ab 1929 370
6.2 Die Stipendienvergabe im nationalsozialistischen Deutschland 405
6.3 Die deutschen Fellows der RF (1929–1940) 415
6.4 Ausländische Fellows in Deutschland in den 1930er-Jahren 431
Zwischenfazit: „America first“? – Die Unterstützung der RF für die deutschen Sozialwissenschaften in den 1930er-Jahren 450

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Dritter Teil:
Erfahrungen und Erlebnisse der deutschen LSRM- und RF-Fellows von der Ausreise bis zur Rückkehr

7. Die Erfahrungen der deutschen Fellows in den USA 463
7.1 Die Vorbereitungen auf den Amerikaaufenthalt: Reiseplanung und Spracherwerb 464
7.2 Erste Kontakte mit den LSRM- und RF-Mitarbeitern und praktische Fragen des Amerikaaufenthalts 473
7.3 Der Verlauf der Stipendienzeit in den USA: Drei Beispiele 485
7.4 Forschungsaktivitäten und persönliche Kontakte der deutschen Fellows in den USA: Transatlantische Methodentransfers 508
8. Deutsche Fellows in anderen Gastländern: Mit amerikanischen Geldern in Europa, dem Orient und Australien 539
8.1 Auseinandersetzungen um die selbstständige Ausgestaltung der Stipendienzeit in Großbritannien 539
8.2 Bibliotheksarbeit und politische Spannungen: Die deutschen Fellows in Frankreich 547
8.3 Ein weltweites Netz: Deutsche Fellows in Italien, Australien, Rumänien und im Orient 559
9. Nach der Stipendienzeit: Rückkehr nach Deutschland, Emigration und Verhalten im Nationalsozialismus 586
9.1 Rückkehr oder Emigration: Das Stipendium als Karrieresprungbrett oder Weg in die berufliche Sackgasse 587
9.2 Die (ehemaligen) LSRM- und RF-Stipendiaten im Nationalsozialismus 611
9.3 Die berufliche Entwicklung der ehemaligen LSRM- und RF-Stipendiaten nach Beginn des Zweiten Weltkriegs 644
Zwischenfazit: Junge Sozialwissenschaftler im internationalen Austausch – Neue Perspektiven und transnationale Missverständnisse 658
Fazit und Ausblick: Das transnationale Rockefeller Universum und die deutschen Sozialwissenschaften 662

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Quellenverzeichnis 683
1.1 Archivquellen 683
1.2 Gedruckte Quellen 685
2. Literaturverzeichnis 695

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Anhang

Verzeichnis der Anhänge 739
Personenverzeichnis 782

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Danksagung

Grundlage dieses Buches ist meine Dissertation, die ich im Cotutelle-Verfahren an der Universität Bielefeld und der École des hautes études en sciences sociales (EHESS, Paris) angefertigt habe. Mein herzlicher Dank gilt meinen wissenschaftlichen Betreuern Prof. Dr. Thomas Welskopp (Universität Bielefeld) und Prof. Dr. Michael Werner (EHESS), die mein Projekt von Anfang an und auf vielfältige Weise unterstützt haben. Für ihre Teilnahme an der deutsch-französischen Prüfungskommission danke ich Prof. Dr. Ingrid Gilcher-Holtey (Universität Bielefeld), Prof. Dr. Anne Lagny (ENS Lyon), Prof. Dr. Peter Schuster (Universität Bielefeld) und Prof. Dr. Jakob Vogel (Sciences Po Paris). Ihre Anregungen haben mir in vielerlei Hinsicht weitergeholfen. Prof. Dr. Gilles Pécout, mein Tutor an der École normale supérieure, hat mir besonders bei der Konzeption der Arbeit beratend zur Seite gestanden. Den Mitgliedern der Forschungsgruppe „Philanthrophie américaine et sciences sociales en Europe 1919–1939: Circulations intellectuelles, réseaux et constructions institutionnelles" am Centre Georg Simmel (EHESS), besonders Prof. Dr. Ludovic Tournès, Prof. Dr. Frédéric Attal und Dr. Morgane Labbé, verdanke ich viele vergleichende Hinweise. Die gemeinsam erarbeitete Datenbank der sozialwissenschaftlichen Rockefeller Stipendiaten der Zwischenkriegszeit war mir eine unersetzbare Hilfe. Prof. Dr. Arnd Bauerkämper, Prof. Dr. Christian Fleck und Prof. Dr. Bénédicte Zimmermann bin ich für ihr Interesse und zahlreiche Anregungen dankbar.

Das Rockefeller Archive Center (RAC) in Tarrytown hat die Entstehung dieser Arbeit durch einen „grant-in-aid" für einen mehrwöchigen Archivaufenthalt gefördert. Die Mitarbeiter, besonders Tom Rosenbaum, haben mir jede Hilfe zukommen lassen. Weiterhin gilt mein Dank den Angestellten des Bundesarchivs Koblenz, des Bundesarchivs Berlin, des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin, des Archivs der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, des Universitätsarchivs und der Universitätsbibliothek Heidelberg, des Niedersächsischen Landesarchivs und der Landesbibliothek in Oldenburg sowie den Mitarbeitern des Archivs der Yale University in New Haven, des Archivs der Columbia University und des Archivs des Leo Baeck Instituts in New York für die exzellente Betreuung während meiner Forschungsaufenthalte.

Den Doktoranden des Centre Georg Simmel und des Doktorandenkollegs „Construire les différences – Unterschiede denken" (EHESS-Humboldt Universität Berlin) danke ich für die Diskussionen während der Tagungen in Berlin und Paris. Für die finanzielle Unterstützung meiner Archivaufenthalte bin ich der Deutsch-Französischen Hochschule, der École normale supérieure, dem Remarque Institut der New York University und der EHESS sehr dankbar. Der Bielefeld Graduate School

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

in History and Sociology (BGHS) danke ich für die anregenden Seminare in Bielefeld und der Hans Böckler Stiftung für ihre Förderung im Rahmen des ideellen Doktorandenprogramms. Meinen aktuellen und ehemaligen Kollegen und Kolleginnen an der Université Paris VII-Denis Diderot, der Université Bordeaux Montaigne und der Université de Haute-Alsace bin ich für die gute Zusammenarbeit sehr dankbar. Besonders freue ich mich über die Aufnahme meiner Studie in die Reihe Industrielle Welt des Böhlau Verlags. Außerdem bedanke ich mich bei allen Freundinnen und Freunden, meiner Familie und besonders meinem Mann für ihre Begleitung in diesem transnationalen Abenteuer.

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Abkürzungsverzeichnis

1. Allgemeine Abkürzungen

AAD	Akademischer Austauschdienst
Abb.	Abbildung
ANRC	Australian National Research Council
APA	Außenpolitisches Amt der NSDAP
ARPLAN	Arbeitsgemeinschaft für Planwirtschaft
Aufl.	Auflage
BAB	Bundesarchiv Berlin
BAK	Bundesarchiv Koblenz
BDC	Berlin Document Center
CEIP	Carnegie Endowment for International Peace
CNS	Caisse nationale des sciences
CURS	Conseil universitaire de la recherche sociale
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DDP	Deutsche Demokratische Partei
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DHfP	Deutsche Hochschule für Politik
Diss.	Dissertation
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
EC	Emergency Committee in Aid of Displaced German/Foreign Scholars
EG	Europäische Gespräche
EHESS	École des hautes études en sciences sociales
ENS	École normale supérieure
ESS	Encyclopaedia of the Social Sciences
FF	Ford Foundation
GEB	General Education Board
Gestapo	Geheime Staatspolizei
GG	Geschichte und Gesellschaft
GM	Goldmark
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
HA	Hauptabteilung
Hg.	Herausgeber
HZ	Historische Zeitschrift
IAP	Institut für Auswärtige Politik

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

IEB	International Education Board
IIE	Institute of International Education
IIIC	International Institute of Intellectual Cooperation
ISC	International Studies Conference
KWG	Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft
LB	Landesbibliothek
LCRC	Local Community Research Committee
LSE	London School of Economics
LSRM	Laura Spelman Rockefeller Memorial
NDB	Neue Deutsche Biographie
NKWD	Volkskommissariat des Innern (sowjetische politische Geheimpolizei)
NL	Nachlass
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSD-Dozentenbund	Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund
o. D.	Ohne Datum
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
OSS	Office of Strategic Services
o. Verf.	Ohne Verfasser
PA	Personalakte
RAC	Rockefeller Archive Center
RF	Rockefeller Foundation
RG	Record Group
RM	Reichsmark
SMT	Sowjetisches Militärtribunal
SNA	Social Network Analysis
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SSA	Social Science Abstracts
SSD	Social Science Division
SSRC	Social Science Research Council
UA	Universitätsarchiv
UB	Universitätsbibliothek
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
Univ.	Universität
USA	United States of America

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

2. In internen Dokumenten der RF und des LSRM verwendete Abkürzungen

AG	Alan Gregg
AMB	Albrecht Mendelssohn Bartholdy
AWF	August Wilhelm Fehling
BR	Beardsley Ruml
DHS	David H. Stevens
EED	Edmund E. Day (auch „Rufus“)
FMR	Flora M. Rhind
GEV	George E. Vincent
GKS	George K. Strode
HMG	H. M. Gillette
JHW	Joseph H. Willits
JMP	Janet M. Paine
JVS	John J. Van Sickle
LKF	Lawrence K. Frank
MM	Max Mason
O’B	Daniel P. O’Brien
RAL	Robert A. Lambert
RBF	Raymond B. Fosdick
SHW	Sydnor H. Walker
SM	Stacy May
SMG	Selskar M. Gunn (auch „Mike“)
TBA	Thomas B. Appleget
TBK	Tracy B. Kittredge (auch „Kit“)
WW	Warren Weaver

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Aufwendungen des LRSM für europäische Institutionen zur Förderung der Sozialwissenschaften, 1924–1928. 76
Tabelle 2: Die Verteilung des „library grant" des LSRM von 1924 durch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. 100
Tabelle 3: Die Verteilung der vom LSRM für die Beschaffung sozialwissenschaftlicher Literatur zur Verfügung gestellten Mittel durch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, 1926–1932. . . . 102
Tabelle 4: Einnahmen des Instituts für Auswärtige Politik für das Rechnungsjahr 1929/1930.. 117
Tabelle 5: Die Forschungsthemen der LSRM-Stipendiaten. 165
Tabelle 6: Die berufliche Stellung der LSRM-Stipendiaten zum Zeitpunkt der Nominierung.. 175
Tabelle 7: Bewerberinnen und LSRM-Stipendiatinnen, 1925–1928.. . . . 177
Tabelle 8: Berufe der Väter und Familienstand der LSRM-Stipendiaten. . . 181
Tabelle 9: Gutachter der LSRM-Stipendiaten. 184
Tabelle 10: Die ausländischen Stipendiaten des LSRM mit Deutschland als Zielland, 1925–1928.. 201
Tabelle 11: SSRC-Stipendiaten mit Deutschland als Zielland, 1925–1928. . 204
Tabelle 12: Herkunftsländer und Disziplinen der sozialwissenschaftlichen LSRM- und RF-Stipendiaten, 1924–1934.. 373
Tabelle 13: Bewerber um ein sozialwissenschaftliches RF-Stipendium, deren Unterlagen in der Sitzung des Deutschen Komitees im März 1932 begutachtet wurden. 388
Tabelle 14: Die deutschen Rockefeller Stipendiaten („Research Fellows", „Special Fellows" und „Training Fellows"), 1929–1940. 416
Tabelle 15: Die Berufe der Väter der RF-Stipendiaten (Auswahl). 424
Tabelle 16: Die Gutachter der Rockefeller Stipendiaten, 1929–1940. 427
Tabelle 17: Entwicklung der Stipendienvergabe für Forschungsprojekte mit Aufenthalt in Deutschland, 1929–1938. 432
Tabelle 18: Berufliche Stellung der ehemaligen LSRM- und RF-Fellows 1943, 1951 und 1972.. 646

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Die Ausgaben des LSRM für die Sozialwissenschaften, 1923–1928.. 73
Abbildung 2: Der Reiseplan A. W. Fehlings für seinen Aufenthalt in den USA, Juli bis Dezember 1924. 93
Abbildung 3: Das europäische Stipendienprogramm des LSRM: Länder mit Landesvertretern. 139
Abbildung 4: Die jährliche Anzahl an Neubewilligungen im europäischen Stipendienprogramm des LSRM, 1924–1928.. 143
Abbildung 5: Ausgaben des LSRM für das europäische Stipendienprogramm in den Sozialwissenschaften, 1924–1928. 146
Abbildung 6: Anzahl der Bewerbungen für die LSRM-Stipendien und der Bewilligungen, 1925–1928. 163
Abbildung 7: Promotionsorte und Beschäftigungsorte zum Zeitpunkt der Bewilligung der deutschen LSRM-Stipendiaten. 174
Abbildung 8: Studienorte der SSRC-Fellows, 1925/26–1930/31.. 403
Abbildung 9: Die Entwicklung der Stipendienvergabe an deutsche Sozialwissenschaftler, 1925–1940. 420
Abbildung 10: Promotionsorte und Beschäftigungsorte der 45 „Research Fellows“ der RF, 1929–1940.. 423
Abbildung 11: Die Sommerreise: Beispiel einer Reiseroute. 483

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Einleitung

In der Zeit des Ersten Weltkrieges begann der Aufstieg der USA zur einflussreichen Wissenschaftsnation[1]. Der junge deutsche Historiker August Wilhelm Fehling, der die Vereinigten Staaten im Sommer 1924 auf Einladung des Laura Spelman Rockefeller Memorials (LSRM) erstmals bereiste, konstatierte rückblickend:

> Neben dem wachsenden Selbstbewußtsein und dem Ehrgeiz, auch in den Wissenschaften eine führende Stellung einzunehmen, war es der Krieg, der mit seinem zeitweiligen Ausscheiden der Mittelmächte aus dem internationalen Wissenschaftsaustausch den Ausbau der Forschung vorantrieb[2].

Auf vielen Wissensgebieten seien die USA, so Fehling, den „alten Kulturländern Europas ebenbürtig, auf manchen haben sie sie überflügelt"[3]. In der Tat hatte der Krieg in den USA zu einer größeren Unabhängigkeit von europäischen Wissenschaftstraditionen und zu Fortschritten in der natur- und sozialwissenschaftlichen Forschung geführt[4]. Die USA traten aus ihrem international „wenig beachtete[n] Schattendasein"[5] der Vorkriegszeit heraus und begannen ihre Entwicklung zur weltweit führenden Wissenschaftsmacht.

Für Deutschland bedeutete der Erste Weltkrieg hingegen den Verlust seiner bisherigen Vorbildfunktion, auch wenn das Land in den Augen vieler Amerikaner

1 Vgl. Geiger, Roger L., To Advance Knowledge. The Growth of American Research Universities, 1900–1940 (Transaction series in higher education), New Brunswick, 2004, S. 233 (Im Folgenden zitiert als Geiger, To Advance Knowledge). Der Erste Weltkrieg führte in den deutsch-amerikanischen Wissenschaftsbeziehungen zu tiefen Enttäuschungen und beendete Kooperationen wie den deutsch-amerikanischen Professorenaustausch. Vgl. Wala, Michael, „Gegen eine Vereinzelung Deutschlands": Deutsche Kulturpolitik und akademischer Austausch mit den Vereinigten Staaten von Amerika in der Zwischenkriegszeit, in Berg, Manfred; Gassert, Philipp (Hgg.), Deutschland und die USA in der Internationalen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Festschrift für Detlef Junker, Stuttgart, 2004, S. 305 (Im Folgenden zitiert als Wala, „Gegen die Vereinzelung Deutschlands"). Siehe auch Doering-Manteuffel, Anselm, Wie westlich sind die Deutschen? Amerikanisierung und Westernisierung im 20. Jahrhundert, Göttingen, 1999, S. 21–22 (Im Folgenden zitiert als Doering-Manteuffel, Wie westlich sind die Deutschen?).

2 Fehling, Wilhelm August, Die Vereinigten Staaten von Amerika. Land und Menschen unter dem Sternenbanner, Berlin, 1933, S. 308–309.

3 Ebd., S. 309.

4 Vgl. Geiger, To Advance Knowledge, S. 233–234.

5 Paulus, Stefan, Vorbild USA? Amerikanisierung von Universität und Wissenschaft in Westdeutschland 1945–1976, München, 2010, S. 35 (Im Folgenden zitiert als Paulus, Vorbild USA?).

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

weiterhin zu den führenden Wissenschaftsnationen gehörte[6]. International waren die deutschen Wissenschaftler weitgehend isoliert, zudem hatten viele Forschungseinrichtungen in Krieg und Inflation ihr Vermögen verloren. Die Bedeutung privater Forschungsförderung ging zurück[7], während sich der Staat zunehmend in die Koordinierung von Wissenschaft und Forschungsförderung einbrachte[8]. Die Republik als Staatsform wurde von der deutschen Professorenschaft dieser Zeit mehrheitlich abgelehnt[9].

Bis Mitte der 1920er-Jahre blieb das im 19. Jahrhundert entstandene Muster deutsch-amerikanischer Wissenschaftsbeziehungen jedoch bestehen, so Roger L. Geiger: „Americans still went to Europe to learn, and European scientists who traveled to the United States did so to teach"[10]. Die Förderung der amerikanischen und europäischen Sozialwissenschaften durch die Rockefeller Philanthropie entsprach dieser Logik allerdings schon nicht mehr. Ab 1922 entwickelte Beardsley Ruml, Direktor des Laura Spelman Rockefeller Memorials (LSRM), ein zweigleisiges Förderprogramm, in dem sowohl Forschungsprojekte in den USA und Europa finanziert als auch Stipendien an Nachwuchswissenschaftler vergeben wurden. Ziel der Fördermaßnahmen war eine weltweite Stärkung sozialwissenschaftlicher Forschung, die zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen sollte. Den amerikanischen Initiatoren ging es dabei nicht um einen unidirektionalen Wissenstransfer zugunsten der Vereinigten Staaten, sondern um die Etablierung grenzüberschreitender Austauschbeziehungen. Weltweit sollten bis zu zwanzig miteinander vernetzte Stätten sozialwissenschaftlicher Spitzenforschung auf- und ausgebaut werden. Im europäischen Stipendienprogramm lag der Fokus nur im ersten Jahr darauf, junge Forscher mit amerikanischen Methoden vertraut zu machen. Schon dem zweiten Jahrgang standen neben den USA eine ganze Reihe weiterer Gastländer für ihren Studienaufenthalt zur Verfügung.

Deutschland wurde, trotz seiner Isolation in der internationalen Wissenschaftskommunikation nach dem verlorenen Krieg, von Beginn an in die Planungen der europäischen Programme einbezogen. Zwischen 1924 und 1940 finanzierten erst

6 Vgl. ebd., S. 86.

7 Vgl. Strachwitz, Rupert Graf, Von Abbe bis Mohn – Stiftungen in Deutschland im 20. Jahrhundert, in Adam, Thomas (Hg.), Stifter, Spender und Mäzene. USA und Deutschland im historischen Vergleich, Stuttgart, 2009, S. 116–118.

8 Fehling konstatierte 1926 einerseits einen wachsenden staatlichen Einfluss auf die Universitäten und andererseits eine weiterhin große Bedeutung der Länder in der Bildungspolitik. Vgl. Fehling, Wilhelm August, Collegiate Education for Business in Germany, in Journal of Political Economy 34 (1926), S. 546.

9 Vgl. Stölting, Erhard, Die Soziologie in den hochschulpolitischen Konflikten der Weimarer Republik, in Franke, Bettina; Hammerich, Kurt (Hgg.), Soziologie an deutschen Universitäten. Gestern – heute – morgen, Wiesbaden, 2006, S. 18 (Im Folgenden zitiert als Stölting, Die Soziologie).

10 Vgl. Geiger, To Advance Knowledge, S. 233.

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

das Laura Spelman Rockefeller Memorial und später seine Nachfolgeorganisation, die sozialwissenschaftliche Abteilung der Rockefeller Foundation (RF), die Durchführung mehrerer sozialwissenschaftlicher Forschungsprogramme an deutschen Instituten. Knapp 80 junge deutsche Sozialwissenschaftler gingen als Rockefeller Fellows für ein bis drei Jahre ins Ausland. Zeitgleich besuchten ausländische Stipendiaten Deutschland im Rahmen ihrer durch die Rockefeller Stiftungen finanzierten und den Social Science Research Council (SSRC) betreuten Stipendienzeit. August Wilhelm Fehling wurde 1924 zum Landesvertreter des Memorials in Deutschland ernannt und avancierte zum wichtigsten Ansprechpartner der Stiftung in Deutschland. Zeitgleich war er als Geschäftsführer des Professorenkomitees tätig, das die Vorauswahl der deutschen Rockefeller Stipendiaten verantwortete.

Bei der Umsetzung der Förderprogramme trafen amerikanische Vorstellungen auf eine deutsche Forschungslandschaft, in welcher der Begriff „social sciences" nicht mit „Sozialwissenschaften" übersetzt werden konnte. In der amerikanischen Philanthropie bildeten die sozialwissenschaftlichen Disziplinen eine Leerstelle, bis das Memorial sie zu seinem Förderschwerpunkt machte. Eher als in Deutschland konnte der Begriff der „social science" sich in den Vereinigten Staaten zu einer, wenn auch nicht fest eingegrenzten, wissenschaftlichen Leitkategorie entwickeln, der eine Vermittlerfunktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zukam[11]. Den amerikanischen Sozialwissenschaften wurden in der Zwischenkriegszeit die Psychologie, die Anthropologie, die Wirtschaftswissenschaften, die Soziologie und die Politikwissenschaften zugeordnet, wobei sich im Memorial bald eine Konzentration auf die drei letztgenannten Disziplinen durchsetzte. Die Abgrenzung gegenüber anderen Fachrichtungen blieb jedoch lange unscharf. So fühlten sich Psychologen und Anthropologen der Biologie verbunden, während amerikanische Politikwissenschaftler sich an den Rechts- und Geschichtswissenschaften orientierten. Eine gemeinsame Identität als „social sciences" entwickelte sich, so Dorothy Ross, erst nach dem Ersten Weltkrieg, ohne dass sich in den 1920er-Jahren ein geschlossener Korpus sozialwissenschaftlicher Disziplinen herauskristallisierte. Dem 1923 gegründeten Social Science Research Council gehörten neben den oben genannten Fachrichtungen auch die Geschichte und die Statistik an[12]. Der amerikanische Soziologe Louis Wirth hielt noch Mitte der 1930er-Jahre in einem Bericht zu den Aktivitäten des SSRC fest: „Some of the

11 Vgl. Sala, Roberto, Die Karriere eines erfolgreichen Konstrukts: Die Genese der „Sozialwissenschaften" in Deutschland und den USA, in Reinecke, Christiane; Mergel, Thomas (Hgg.), Das Soziale ordnen. Sozialwissenschaften und gesellschaftliche Ungleichheit im 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main, 2012, S. 279 (Im Folgenden zitiert als Sala, Die Karriere).

12 Vgl. Ross, Dorothy, The Development of the Social Sciences, in Oleson, Alexandra; Voss, John (Hgg.), The Organization of Knowledge in Modern America, 1860–1920, Baltimore, London, 1980, S. 107 (Im Folgenden zitiert als Ross, The Development of the Social Sciences).

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

difficulties social scientists face are due to lack of agreement on what social science is or aspires to become"[13].

In den 1920er-Jahren konzentrierte sich die amerikanische sozialwissenschaftliche Forschung auf nur fünfzehn universitäre Zentren. Schwerpunkte waren die University of Chicago, die Columbia University und die Harvard University. Eine Fakultät für Soziologie gab es nur in Chicago, wo sie bis 1929 mit der Anthropologie zusammengelegt war[14]. Gemeinsam war den amerikanischen Sozialwissenschaften ein Interesse an „regularities underlying social phenomena", das sich mit dem Ideal objektiver Wissenschaft verband[15]. Die Zeit zwischen 1905 und 1930 gilt als Blütezeit der „social survey"-Bewegung, in der, oft mit finanzieller Unterstützung philanthropischer Stiftungen, groß angelegte, auf Interviews, Fragebögen und statistischen Erhebungen basierende Untersuchungen mit dem Ziel praktisch verwertbarer Erkenntnisse durchgeführt wurden[16]. In den Augen der Mitarbeiter des Laura Spelman Rockefeller Memorials waren die amerikanischen Sozialwissenschaften jedoch grundsätzlich zu theoretisch ausgerichtet. Ihnen fehle die Verbindung zur Praxis und der Wille gesellschaftlich nützliches Wissen zu kreieren, lautete ein wiederholt vorgetragener Vorwurf. Eine besondere staatliche Förderung der amerikanischen Sozialwissenschaften gab es in den 1920er-Jahren nicht, sodass die Forschungstätigkeit weitgehend von privater Finanzierung abhing[17].

Auch in Deutschland bildete sich in der Zwischenkriegszeit keine eindeutige Definition der sozialwissenschaftlichen Disziplinen heraus. Der Begriff der „Sozialwissenschaften" stand in Konkurrenz zu anderen Bezeichnungen, wie den „Staatswissenschaften", den „Wirtschaftswissenschaften" oder der „Soziologie"[18]. Nationalökonomie und Soziologie galten vielen Zeitgenossen als sozialwissenschaftliche Kerndisziplinen, die wissenschaftliche Erforschung der Politik stand noch in ihren

13 L. Wirth, Report on the History, Activities and Policies of the Social Science Research Council, 1936–1937, in RAC-SSRC, RG XII.2, Accession 2, Series 4.001, box 704, folder 8457, Chapter 1, S. 1.

14 Vgl. Bulmer, Martin, Support for Sociology in the 1920s: The Laura Spelman Rockefeller Memorial and the Beginning of Modern, Large-Scale, Sociological Research in the University, in The American Sociologist 17 (1982), S. 187 (Im Folgenden zitiert als Bulmer, Support for Sociology).

15 Vgl. Ross, The Development of the Social Sciences, S. 108.

16 Vgl. Sealander, Judith, Curing Evils at their Source: The Arrival of Scientific Giving, in Friedman, Lawrence Jacob; McGarvie, Mark D. (Hgg.), Charity, Philanthropy, and Civility in American History, Cambridge, New York, 2003, S. 236–237 (Im Folgenden zitiert als Sealander, Curing Evils).

17 Vgl. Bulmer, Martin; Bulmer, Joan, Philanthropy and Social Science in the 1920s: Beardsley Ruml and the Laura Spelman Rockefeller Memorial, 1922–1929, in Minerva 19 (1981), S. 347 (Im Folgenden zitiert als Bulmer et al., Philanthropy and Social Science).

18 Vgl. Sala, Die Karriere, S. 268.

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

Anfängen und wurde nicht als eigene Disziplin wahrgenommen[19]. Sozialwissenschaftliche Lehre und Forschung konzentrierte sich in wenigen Einrichtungen, vor allem den Universitäten von Frankfurt am Main, Hamburg und Köln sowie der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin und dem Hamburger Institut für Auswärtige Politik. Es handelte sich um relativ neue Institutionen, die in der Zeit um den Ersten Weltkrieg gegründet worden waren. Eine republikfreundliche und liberale Grundhaltung[20] fand sich in den neueren Forschungs- und Bildungseinrichtungen eher als in den Fakultäten der etablierten Universitäten. Von der finanziellen Unterstützung der amerikanischen Philanthropie profitierten die neuen Institute und Universitäten überproportional häufig.

Die Institutionalisierung sozialwissenschaftlicher Disziplinen wurde durch den Widerstand der traditionellen Wissenschaften[21], aber auch durch interne Faktoren erschwert. So gab es in der deutschen Soziologie keinen Konsens über Gegenstand, Aufgabe und Selbstverständnis soziologischer Forschung. Wissenschaftler wie Max Weber, Ferdinand Tönnies, Georg Simmel oder Werner Sombart besetzten Lehrstühle anderer Fachrichtungen, wie der Nationalökonomie, der Rechtswissenschaften oder der Philosophie[22]. Der erste soziologische Lehrstuhl wurde 1925 an der Universität Leipzig eingerichtet, ihm folgten bis zum Ende der Weimarer Republik vier weitere[23]. Die Disziplin blieb durch ein hohes Maß an Heterogenität und interne Rivalitäten

19 Zur Entwicklung der Politikwissenschaften in der Weimarer Republik siehe Gangl, Manfred (Hg.), Das Politische. Zur Entstehung der Politikwissenschaft während der Weimarer Republik (Schriften zur politischen Kultur der Weimarer Republik 11), Frankfurt am Main, 2008 und Bleek, Wilhelm, Geschichte der Politikwissenschaft in Deutschland, München, 2001 (Im Folgenden zitiert als Bleek, Geschichte der Politikwissenschaft).

20 Vgl. Blomert, Reinhard; Eßlinger, Hans Ulrich; Giovannini, Norbert, Einleitung, in Blomert, Reinhard (Hg.), Heidelberger Sozial- und Staatswissenschaften. Das Institut für Sozial- und Staatswissenschaften zwischen 1918 und 1958, Marburg, 1997, S. 13.

21 Vgl. Stölting, Die Soziologie, S. 11–12.

22 Vgl. Kern, Horst, Empirische Sozialforschung. Ursprünge, Ansätze, Entwicklungslinien, München, 1982, S. 115–116 (Im Folgenden zitiert als Kern, Empirische Sozialforschung). Siehe auch Lichtblau, Klaus, Krise als Dauerzustand? Weltanschauliche Implikationen der Weimarer Soziologie, in Köster, Roman; Plumpe, Werner; Schefold, Bertram; Schönhärl, Korinna (Hgg.), Das Ideal des schönen Lebens und die Wirklichkeit der Weimarer Republik. Vorstellungen von Staat und Gesellschaft im George-Kreis, 2009, S. 16–17 (Im Folgenden zitiert als Lichtblau, Krise als Dauerzustand) und Köster, Roman, Universalismuskonzepte in der Nationalökonomie der Weimarer Republik, in Köster, Roman; Plumpe, Werner; Schefold, Bertram; Schönhärl, Korinna (Hgg.), Das Ideal des schönen Lebens und die Wirklichkeit der Weimarer Republik. Vorstellungen von Staat und Gesellschaft im George-Kreis, 2009, S. 50 (Im Folgenden zitiert als Köster, Universalismuskonzepte).

23 Vgl. Klingemann, Carsten, Soziologie, in Elvert, Jürgen; Nielson-Sikora, Jürgen (Hgg.), Kulturwissenschaften und Nationalsozialismus, Stuttgart, 2008, S. 394.

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

geprägt[24] und zeichnete sich im Vergleich zur amerikanischen Soziologie durch eine starke geisteswissenschaftliche Orientierung und eine geringere Bedeutung empirischer Sozialforschung aus[25]. Politische und gesellschaftliche Problemstellungen fanden nur am Rande Eingang in die Arbeit der deutschen Soziologen[26], umgekehrt blieb auf Seiten der Wirtschaft und Politik das Interesse an der universitären Soziologie marginal. Diese Isolierung ging mit einer geringen außeruniversitären Forschungsförderung einher[27].

Auch die Wirtschaftswissenschaften bildeten in der Weimarer Republik kein eindeutiges Profil aus. Sie waren als Staatswissenschaften entweder der juristischen oder der philosophischen Fakultät zugeordnet, nur an den Universitäten Köln und Frankfurt am Main gab es eigene Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultäten[28]. Innerhalb der Nationalökonomie hatte die zuvor dominante „Historische Schule", die sich in Abgrenzung zur klassischen Ökonomie gebildet hatte, ihre Vormachtstellung verloren[29]. In Frankfurt, Heidelberg und Kiel entwickelte sich unter der Bezeichnung der „deutschen Ricardianer" eine theoretisch interessierte Nationalökonomie, die die klassischen angelsächsischen Ansätze aufnahm und weiterentwickelte[30]. Auch in den Wirtschaftswissenschaften blieb vielfach eine enge Orientierung an den Geisteswissenschaften bestehen[31].

Eine Schwierigkeit in der Umsetzung der Rockefeller'schen Programme in Deutschland bestand in der Eingrenzung der zu berücksichtigenden Disziplinen. Fehling

24 Vgl. Lichtblau, Krise als Dauerzustand, S. 19.

25 Vgl. Klingemann, Soziologie, S. 395.

26 Vgl. Käsler, Dirk, Die frühe deutsche Soziologie 1909 bis 1934 und ihre Entstehungs-Milieus. Eine wissenschaftssoziologische Untersuchung, Opladen, 1984, S. 493.

27 Vgl. Kern, Empirische Sozialforschung, S. 117–119.

28 Vgl. Krohn, Claus-Dieter, Entlassungen und Emigration deutschsprachiger Wirtschaftswissenschaftler nach 1933, in Hagemann, Harald (Hg.), Zur deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Emigration nach 1933, Marburg, 1997, S. 41 (Im Folgenden zitiert als Krohn, Entlassungen und Emigration).

29 Vgl. Krohn, Claus-Dieter, Wirtschaftswissenschaften, in Krohn, Claus-Dieter; Zur Mühlen, Patrik von; Paul, Gerhard; Winckler, Lutz (Hgg.), Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933–1945, Darmstadt, 1998, S. 904 (Im Folgenden zitiert als Krohn, Wirtschaftswissenschaften).

30 Vgl. Janssen, Hauke, Nationalökonomie und Nationalsozialismus. Die deutsche Volkswirtschaftslehre in den dreißiger Jahren, Marburg, ²2000, S. 29–32 (Im Folgenden zitiert als Janssen, Nationalökonomie und Nationalsozialismus). Siehe auch Krohn, Wirtschaftswissenschaften, S. 906. Zur Nationalökonomie in der Weimarer Republik siehe auch die ausführliche Studie Köster, Roman, Die Wissenschaft der Außenseiter: Die Krise der Nationalökonomie in der Weimarer Republik, Göttingen, 2011 (Im Folgenden zitiert als Köster, Die Wissenschaft der Außenseiter).

31 Vgl. Hagemann, Harald, Volkswirtschaftslehre in den 1920er Jahren, in Köster, Roman; Plumpe, Werner; Schefold, Bertram; Schönhärl, Korinna (Hgg.), Das Ideal des schönen Lebens und die Wirklichkeit der Weimarer Republik. Vorstellungen von Staat und Gesellschaft im George-Kreis, 2009, S. 31–32 (Im Folgenden zitiert als Hagemann, Volkswirtschaftslehre).

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

teilte Ruml 1925 mit, er habe einige Schwierigkeiten gehabt, gegenüber seinen deutschen Korrespondenzpartnern das Feld der Sozialwissenschaften zu definieren. „But I believe that I covered all the fields you combine under that name“[32], fügte er hinzu. Für die Beschreibung des Stipendienplans des LSRM griff er zum Teil auf die englischen Begriffe zurück:

> Die einbezogenen Forschungsgebiete sind [...] in erster Linie Nationalökonomie, Soziologie und ‚political science‘, sowie auch neuere Geschichte, Psychologie und Anthropologie. Daneben können auch [...] die Gebiete der Philosophie, Geographie, Rechtswissenschaft und Pädagogik Berücksichtigung finden, doch nur insoweit das besondere Arbeitsfeld des Antragstellers in naher Beziehung zu den vorgenannten ‚social sciences‘ steht[33].

Zu einer Angleichung der Begrifflichkeiten kam es in der Zeit der Weimarer Republik nicht. Noch im Jahr 1932 erklärte Fehling, die Stipendien seien „für die ‚social sciences‘, und zwar unter Zugrundelegung der amerikanischen Sprachbedeutung bestimmt“[34].

Eine Besonderheit der Förderung der Rockefeller Stiftungen für die deutschen Sozialwissenschaften war das Stipendienprogramm. In den internationalen Austauschprozessen stellte es etwas völlig Neues dar, das die bisherigen Maßstäbe in Bezug auf die Anzahl der bereitgestellten Stipendien und die geographische Ausbreitung übertraf. Für die Zielgruppe der bereits seit einigen Jahren wissenschaftlich tätigen Nachwuchswissenschaftler in den sozialwissenschaftlichen Disziplinen gab es in der Zwischenkriegszeit kein anderes spezifisches Programm für Auslandsaufenthalte. Darüber hinaus war Rumls Stipendienplan darauf ausgerichtet, ein Bildungsideal zu propagieren, das sich von den gängigen Anforderungen unterschied. Gezielt sollten Nachwuchskräfte ausgewählt werden, deren wissenschaftliche Fragestellungen in ihren Ländern aus dem üblichen Rahmen zu fallen drohten und dort nicht ausreichend gefördert wurden. Originalität und Interdisziplinarität waren wichtige Auswahlkriterien, gesucht wurden unerkannte Talente, bei denen der wissenschaftliche Ertrag

32 Brief von A. W. Fehling an B. Ruml, 11. März 1925, in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 8.

33 Brief von A. W. Fehling an die Philosophische Fakultät der Universität Bonn, 19. April 1926, in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 9.

34 Brief von A. W. Fehling an A. Morsbach, 22. März 1932, in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 29. Zur Frage der Übersetzung und der Entwicklung transnationaler Begrifflichkeiten siehe auch Strath, Bo, Europäische und Globalgeschichte. Probleme und Perspektiven, in Arndt, Agnes (Hg.), Vergleichen, verflechten, verwirren? Europäische Geschichtsschreibung zwischen Theorie und Praxis, Göttingen, 2011, S. 61–86 und Keller, Márkus, Übersetzen, Vergleichen, Verstehen und wieder Vergleichen. Begriffliche Probleme des Vergleichs am Beispiel der deutschen und ungarischen Bürgertumsforschung, in Arndt, Agnes (Hg.), Vergleichen, verflechten, verwirren? Europäische Geschichtsschreibung zwischen Theorie und Praxis, Göttingen, 2011, S. 190–217.

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

durch die im Ausland gesammelten Erfahrungen umso größer auszufallen versprach. Die Bereitschaft, auch untypische Kandidaten aufzunehmen und deren Auslandsaufenthalte als Experimente zu betrachten, war im LSRM und später in der sozialwissenschaftlichen Abteilung der Rockefeller Foundation hoch.

In weitaus geringerem Ausmaße konnten sozialwissenschaftliche Nachwuchsforscher auf Stipendien anderer in- und ausländischer Institutionen hoffen. Das International Education Board (IEB), wie das LSRM eine Stiftung der Rockefeller Familie, vergab Stipendien in den Naturwissenschaften, der Land- und Forstwirtschaft und der Hauswirtschaft. Durch die unterschiedliche fachliche Ausrichtung kam es nur in Ausnahmefällen zu Überschneidungen mit den sozialwissenschaftlichen Stipendien[35]. Vereinzelt vergab auch die Carnegie Stiftung Stipendien an Sozialwissenschaftler[36]. Studenten und Dozenten konnten sich für völkerrechtliche Studien bei der Division of International Law des Carnegie Endowment for International Peace um ein Stipendium bewerben[37], wobei mehr als ein deutscher Antrag pro Jahr nur selten bewilligt wurde[38]. Die 1936 gegründete Ford Foundation beschränkte ihre Aktivitäten in der Zwischenkriegszeit auf den Bundesstaat Michigan und bot keine Stipendien für Ausländer an[39]. Die Stipendien der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft für die Durchführung von Forschungsarbeiten[40] konnten für einen Aufenthalt im Ausland genutzt werden, wenn die wissenschaftliche Arbeit diesen erforderte. Ein eigenes Stipendienprogramm für Auslandsstudien führte die Notgemeinschaft jedoch nicht durch. Stipendien des Akademischen Austauschdienstes[41]

35 Vgl. Brief von A. W. Fehling an Prof. Dr. Kappen, 6. Februar 1928, in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 14. Vgl. auch die Korrespondenz in BAB, R 8088/705 Reichsverband der deutschen Hochschulen (Rockefeller Foundation).

36 Vgl. Tournès, Ludovic, Sciences de l'homme et politique. Les fondations philanthropiques américaines en France au XXe siècle, Paris, 2011, S. 286 (Im Folgenden zitiert als Tournès, Sciences de l'homme et politique).

37 Vgl. Brief von A. W. Fehling an G. Schwarzenberger, 20. Juni 1932, in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 30.

38 Vgl. Brief von A. W. Fehling an K. O. Rabl, 22. Januar 1935, in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 42. Das Carnegie Endowment ermöglichte weiterhin amerikanischen Wissenschaftlern und Journalisten Besuche in Deutschland. Mehrere ausländische Professoren lehrten als Carnegie-Gastprofessoren an der Deutschen Hochschule für Politik. Vgl. Füssl, Karl-Heinz, Deutsch-amerikanischer Kulturaustausch im 20. Jahrhundert: Bildung, Wissenschaft, Politik, Frankfurt am Main, 2004, S. 76–77 (Im Folgenden zitiert als Füssl, Deutsch-amerikanischer Kulturaustausch).

39 Vgl. Tournès, Sciences de l'homme et politique, S. 286.

40 Vgl. Mertens, Lothar, „Nur politisch Würdige". Die DFG-Forschungsförderung im Dritten Reich 1933–1937, Berlin, 2004, S. 46 (Im Folgenden zitiert als Mertens, „Nur politisch Würdige").

41 Der Akademische Austauschdienst ging auf eine Idee Carl Joachim Friedrichs zurück, der ein deutsch-amerikanisches Austauschprogramm initiierte, mit dem 1924 die ersten deutschen Studenten in die Vereinigten Staaten reisten. Ein Jahr später wurde die in Heidelberg eingerichtete Staatswissenschaftliche Austauschstelle nach Berlin verlegt und das Programm unter dem Namen

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877

und des Amerika Werkstudenten Dienstes[42] richteten sich an Studenten und kamen für die Zielgruppe der jungen promovierten Sozialwissenschaftler nicht in Frage.

Natürlich bestand auch die Möglichkeit, auf eigene Kosten ins Ausland zu gehen[43]. Carl J. Friedrich, der 1926 den Eindruck hatte, „als ob sich fast die gesamte deutsche Professorenwelt aufgemacht hätte, um die amerikanischen Verhältnisse zu studieren", befürchtete, dass die oft nur kurzen Reisen nicht geeignet seien, „die in Deutschland vorherrschenden Zwangsvorstellungen zu zerstreuen"[44]. Fehling beobachtete bei den deutschen Amerikafahrern zwei entgegengesetzte Haltungen:

> Am häufigsten sind wohl die beiden Extreme, Begeisterung und Predigt über wissenschaftliche Überflügelung oder Ablehnung und die Anschauung von der Nicht-Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Wissenschaft. Zu der ersten Gruppe gehören natürlich meist Naturwissenschaftler und Techniker, zu der zweiten Geisteswissenschaftler und Bibliothekare[45].

Akademischer Austauschdienst (AAD) auf weitere Länder ausgedehnt. 1931 erfolgte die Vereinigung mit der Alexander von Humboldt-Stiftung zum Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Die Hälfte der 1200 deutschen Stipendiaten der Zwischenkriegszeit wählte die USA als Gastland. Unter den Stipendiaten waren jährlich zehn bis fünfzehn Studenten sozialwissenschaftlicher Disziplinen. Fehling trat 1933 dem Auswahlgremium des DAAD bei. Vgl. Paulus, Vorbild USA?, S. 87–89 und Lietzmann, Hans J., Politikwissenschaft im „Zeitalter der Diktaturen": Die Entwicklung der Totalitarismustheorie Carl Joachim Friedrichs, Opladen, 1999, S. 20. Siehe auch Impekoven, Holger, Die Alexander von Humboldt-Stiftung und das Ausländerstudium in Deutschland 1925–1945: von der „geräuschlosen Propaganda" zur Ausbildung der „geistigen Wehr" des „Neuen Europa", Göttingen, 2013, S. 61–62 (Im Folgenden zitiert als Impekoven, Die Alexander von Humboldt-Stiftung). Siehe auch Laitenberger, Volkhard, Akademischer Austauschdienst und auswärtige Kulturpolitik. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) 1923–1945, Göttingen, 1976, S. 73 (Im Folgenden zitiert als Laitenberger, Akademischer Austauschdienst), A. W. Fehling, „Konzept. Tgb. Nr. 754/28", o. D. [Mai/Juni 1928], in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 16.

42 Der 1925 eingerichtete und 1930 eingestellte Dienst ging auf eine Initiative des amerikanischen Department of Labor und der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft zurück. Die 500 Teilnehmer arbeiteten als Werkstudenten in Fabriken und landwirtschaftlichen Betrieben mit. Vgl. Wala, „Gegen eine Vereinzelung Deutschlands", S. 314 und Füssl, Deutsch-amerikanischer Kulturaustausch, S. 74.

43 Fehling stellte fest, die „Zahl derer [sei] nicht gering, die auf eigene Mittel hinübergegangen sind". A. W. Fehling, „Konzept. Tgb. Nr. 754/28", o. D. [Mai/Juni 1928], in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 16.

44 Brief von C. J. Friedrich an A. W. Fehling, 5. November 1926, in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 1.

45 Brief von A. W. Fehling an C. J. Friedrich, 22. Dezember 1926, in BAK, NL 1106 A. W. Fehling, Nr. 1.

© 2019 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln
ISBN Print: 9783412514860 — ISBN E-Book: 9783412514877